

Mehr Praxis in der Fachmaturität Pädagogik

Foto: iStock



Unterrichtsalltag erleben.

Einführung eines Praxiseinsatzes

Gesamtschweizerisch ist eine Diskussion über die Neukonzipierung des Fachmaturitätsjahres im Berufsfeld Pädagogik in Gang gekommen. Die als reines Theoriejahr konzipierte Fachmaturität Pädagogik liess bisher eine Erfahrung für das pädagogische Berufsziel vermissen. Das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) und die Kantonsschulen haben sich intensiv mit dem Volksschulamt VSA, dem VSL und dem LSO ausgetauscht und sind sowohl von der Wichtigkeit wie auch vom Mehrwert einer praktischen Erfahrung überzeugt. Deshalb wird neu ein Praxiseinsatz als obligatorischer Bestandteil ins Fachmaturitätsjahr Pädagogik aufgenommen. Der Regierungsrat hat das neue Konzept im Februar verabschiedet. Die Umsetzung findet ab Schuljahr 2024/25 statt.

Dauer und Zeitpunkt

Die Fachmaturandinnen und Fachmaturanden absolvieren jeweils nach den Sommerferien bis zu den Weihnachtsferien den Praxiseinsatz. Er findet an zwei fix definierten Tagen pro Woche an der Volksschule in den Zyklen 1 und 2 im Kanton Solothurn statt und erfolgt während der gesamten Zeit bei derselben Lehrperson, welche über ein stufengerechtes Lehrdiplom verfügt (z. B. Primarlehrerinnen- oder Primarlehrerdiplom). Eine Qualifizierung zur Praxislehrperson respektive Praktikumsleitenden ist nicht Voraussetzung. Die Lehrperson muss die zwei definierten Tage des Praxiseinsatzes vollständig betreuen können, sie muss aber nicht Klassenlehrperson sein. Die Präsenzpflcht der Fachmaturandinnen und Fachmaturanden entspricht während den Praxiseinsatztagen grundsätzlich jener der Lehrperson.

Ziele und Aufgaben

Der Praxiseinsatz ermöglicht den Fachmaturandinnen und Fachmaturanden einen vertieften Einblick in das Praxisfeld der Zyklen 1 und 2 sowie in die vielfältigen Aufgaben des Lehrberufs. Er lässt sie die Pädagogik im Unterrichtsalltag erleben und bietet ihnen erste konkrete Handlungsmöglichkeiten in der Betreuung der Schülerinnen und Schüler sowie beim Assistieren im Unterricht. Sie können einfache pädagogische Aufgaben übernehmen. Die Verantwortung für die Kinder und die Unterrichtstätigkeit bleibt jedoch während des Praxiseinsatzes bei der betreuenden Lehrperson.

Organisation

Die Fachmittelschule (FMS) erfragt erstmals im März 2024 die konkrete Verfügbarkeit der Praxiseinsatzplätze für das folgende Schuljahr bei den Schulleitungen der Volksschule. Die Zahlen der letzten Jahre zeigen, dass rund 60 Praxiseinsatzplätze benötigt werden. Die Zuteilung basiert auf den Rückmeldungen der angefragten Schulen und wird durch die FMS vorgenommen. Für die Betreuung des Praxiseinsatzes wird eine Pauschalentschädigung von 600 Franken an die Lehrperson der Volksschule ausgerichtet.

Ein Faktenblatt für interessierte Lehrpersonen kann bei den Schulleitungen oder direkt im ABMH unter Tel. 032 627 29 03 oder per E-Mail an liliane.buchmeier@dbk.so.ch angefordert werden.

LILIANE BUCHMEIER
Abteilungsleiterin Berufs- und Mittelschulen ABMH

Fachdiskussion III – Konkrete bindungsgeleitete Arbeit

Der vorliegende Artikel ist der dritte einer Serie zum Thema Bindungsverhalten in der Schule.

Foto: HPSZ



Lernpotenzial besser ausschöpfen.

Rückblick

In den Schulblättern 2/23 und 12/23 sind die ersten beiden Artikel zum Thema erschienen. Im vorliegenden Artikel geht es um Interventionen mit den Schülerinnen und Schülern. Hierbei ist das Wissen über die Muster und die Regulation der Physiologie wichtig, damit die Interaktionen gelingen.

Vermeidende Bindungsmuster

Wenn eine Lehrperson feststellt, dass ein Kind in gewissen Situationen nicht vom Fleck kommt und vor sich hinstarrt, wird sie ihm in der Regel Hilfe anbieten. Mit der Zeit bittet die Lehrperson das Kind, sich zu melden, damit sie ihm helfen kann. Ist dieses Kind «vermeidend gebunden», so hat es verinnerlicht, dass es nichts bringt oder sogar gefährlich ist, sich Hilfe zu holen. Möglicherweise wurde es bisher ausgelacht, wenn es etwas nicht konnte oder hat gelernt, dass die Erwachsenen aggressiv werden, wenn man sie stört. Wie hoch ist in einem solchen Fall die Chance, dass sich das Kind bei der Lehrperson Unterstützung holt?

Die explizite oder implizite Erwartung, dass das Kind sich Hilfe holen muss, führt beim «vermeidend gebundenen» Kind nicht zum Ziel. Es ist wichtig, dass es korrektive Erfahrungen macht, um alternatives Verhalten zu zeigen. Dies gelingt der Lehrperson, indem sie regelmässig nach dem Kind schaut und darauf achtet, keine negativen Gefühle und Reaktionen im Zusammenhang mit dem erhöh-

ten Fokus auf das Kind zu verbinden. Es ist auf längere Sicht heilsam für das Kind, ihm zu vermitteln, dass es sich auch ohne Druck und Angst melden kann.

Ambivalente Bindungsmuster

In einigen Klassen gibt es Kinder, die im Übermass die Nähe der Lehrperson suchen. Sie möchten zum Beispiel auf deren Schoss sitzen, bei Ausflügen die Hand halten, in der Pause und nach der Schule mit ihr sprechen oder gar mit ihr nach Hause gehen dürfen. Spätestens hier wird die Lehrperson an den Punkt kommen, an dem sie das Kind zurückweist, indem sie den Kontakt unterbricht oder reduziert. Das Kind muss nach und nach lernen, dass die Lehrperson zuverlässig zur Verfügung steht, auch wenn diese Verfügbarkeit Grenzen hat. Nur so kann das Kind den Fokus weg von der Angst vor Zurückweisung hin zum Vertrauen auf eine verbindliche Absprache und damit auch zum schulischen Lernen hinlegen. Auch hier gilt, das eigene Bewusstsein für die Situation des Kindes schrittweise zu schärfen und im Laufe der Zeit alternative Verhaltensweisen zuzulassen, beziehungsweise einzuführen.

Desorganisierte Bindungsmuster

Für ein Kind, das aufgrund seines desorganisierten Bindungsmusters häufig den Unterricht stört, gilt der gleiche Grundsatz. Auch dieses hat einen guten (erlernten) Grund, weshalb es sich so verhält. Mit einer scheinbar naheliegen-

den Separation in eine «geeignere Beschulungsform» wird der Umstand, dass das kindliche Verhalten vormals Sinn gemacht hat, übergangen. Dies erschwert eine Veränderung, weil das Problem damit «im Kind» verortet wird. Dieser Umstand wirft das Kind auf seine Bindungsmuster zurück und verstärkt sie. Unabhängig von der Beschulung gibt es Kinder, die neben der pädagogischen auch eine psychotherapeutische Unterstützung benötigen würden. Dies mit dem Ziel, die traumatischen Erlebnisse, die das problematische Verhalten erzeugen, aufzulösen. Die psychotherapeutische Aufarbeitung ist neben dem Aufbau einer sicheren Bindung eine zusätzliche Behandlungsebene und keine Bedingung für eine Beschulung. Es ist für die Entwicklung und damit für den Lernerfolg des Kindes bedeutsam, korrektive Erfahrungen zu sammeln und zu merken, dass es überfordert und nicht boshaft ist. Regelmässiges Verbalisieren und Analysieren helfen zu verstehen und wirken einer unwillentlichen Verstärkung entgegen. Es kann hilfreich sein, dem Kind mitzuteilen, dass man sieht, dass es ihm gerade nicht gut geht. Alternativ kann man anhand eigener erlebten Situationen aufzeigen, was einen früher selbst überfordert hat. Dabei geht es in einem ersten Schritt nicht darum, das aktuelle Verhalten zu verändern, sondern wahrzunehmen und zu benennen. Danach machen Vorschläge zur Verhaltensveränderung Sinn. Dabei ist es wichtig, dass das aktuelle, problematische Verhalten in der Vergangenheit dem Selbstschutz diene und somit einen Sinn ergeben hatte.

Wöchentliche Austauschgefässe bieten eine gute Möglichkeit, gemeinsam mit dem Kind, die schwierigen Situationen, das Stresserleben und die damit verbundenen Gemütszustände zu thematisieren. Es ist wichtig, Gelegenheiten zu schaffen, in denen die Lehrperson und das Kind entspannt darüber sprechen können. Dabei ist es gut möglich, dass das Kind gar nicht richtig darüber sprechen kann. Die Lehrperson vermittelt dem Kind ihre Beobachtungen und Vermutungen und bietet Hilfe an.

Care Programm

Prof. Dr. Julius hat zum Aufbau von alternativen Bindungsmustern bei Kindern im Primarschulalter ein Programm entwickelt, welches ermöglicht, innerhalb von wenigen Monaten mit Hilfe von Handpuppen (symbolisches Spiel)

ein alternatives Bindungsmuster aufzubauen. Das symbolische Spiel mit Handpuppen erfordert Lust am Spiel und ist eventuell nicht für alle gleich gut geeignet. Aber auch durch einen regelmässigen Austausch über reale Situationen aus dem Schulalltag können bei den Kindern Veränderungen im Verhalten und Erleben dazu führen, ihr Lernpotenzial besser auszuschöpfen.

Vorläufiges Fazit

Und wo bleibt bei all dem der Unterricht? Die Antwort ist einfach. Selbstverständlich kann eine Lehrperson auch ohne Berücksichtigung der Bindungsmuster unterrichten, verzichtet aber auf das Potenzial von immerhin rund 40% unsicher gebundenen Kindern. Darüber hinaus nimmt man den unverändert hohen Stress bei sich und den Kindern in Kauf. Letztendlich stellt sich auch die Frage, wie Unterricht aussehen soll, damit die Zeit für die beschriebenen Interventionen zur Verfügung steht. Die Separation in kleinere Klassen mit spezialisierten Lehrpersonen ist verlockend und ja, einige Kinder profitieren von diesem Setting.

Wenn aber die Beziehung ausschlaggebend ist, kann eine Separation vermieden werden. Ein heilsames Beziehungsangebot kann jede Lehrperson unterbreiten. Die Gestaltung dieser Beziehung ist erlernbar und ist gemäss den zur Verfügung stehenden Daten wirksam. Um die Beziehungsgestaltung zu erlernen, braucht es Wissen, engagierten Austausch und den Mut, sich mit den eigenen Bindungsmustern und mit jenen der Kinder auseinanderzusetzen. Wenn das gelingt, wird eine weitere bedeutsame Grundlage für das erfolgreiche Lernen geschaffen.

Literatur:

Julius, H., Uvnäs-Moberg, K., & Ragnarsson, S. (2020). *Am Du zum Ich: Bindungsgeleitete Pädagogik – das CARE-Programm*. Reykjavik: Kerlingarholl Publishing.

Julius, H., Heidlmair, P. & Ragnarsson, S. (2022). *Von Gewittern, Feuerlöschern und wiedergefundenen Prinzen. Fallbeispiele aus der bindungsgeleiteten Arbeit mit traumatisierten Kindern*. Reykjavik: Kerlingarholl.

| VOLKSSCHULAMT

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

SIB SCHWEIZERISCHES
INSTITUT FÜR
BETRIEBSÖKONOMIE
SEIT 1963

Jetzt
anmelden!

Dipl. Leiter/-in Schuladministration

Erwerben Sie die Kompetenzen, eine Schulverwaltung in unternehmerischer, fachlicher und personeller Hinsicht zu leiten.



www.phlu.ch



www.sib.ch